

Betriebszeitung des Transformatorenwerkes  
„Karl Liebknecht“  
Herausgeber: BPO der SED



DER

# TRAFÖ

Nr. 3

21. Januar 1966

18. Jahrgang

## Die APO 4 leistet gute politisch-ideologische Arbeit

In den vergangenen Monaten des Jahres 1965 zeichneten sich in der politisch-ideologischen Arbeit des T-Bereiches gute Ergebnisse ab. In erster Linie liegt es daran, daß sowohl die APO-Leitung als auch die Genossen der Parteiorganisation zu allen ökonomisch-technischen, aber auch zu den gesellschaftlichen Fragen und Problemen offen und parteilich Stellung nehmen. Im ehrlichen Gespräch kann und soll man seine Meinung sagen. Ein Ausdruck dafür ist u. a., daß Kolleginnen und Kollegen in den letzten Wochen um Aufnahme in die Partei baten, und nicht anders verhält es sich mit neuen Kämpfern für unsere Hundertschaft. Das Parteikollektiv der APO 4 bereitet sich intensiv auf den 20. Jahrestag der SED vor und wird auf diese Art weitere Erfolge erreichen.



## BPO-Mitgliederversammlung am 27. Januar 1966

um 15.30 Uhr  
im BMHW-  
Kulturhaus

Die Mitgliederversammlung der Betriebsparteiorganisation ist die Fortsetzung der Aktivtagung unserer Parteiorganisation vom 18. Dezember 1965 in

Auswertung des 11. Plenums, der Aktivtagung der Berliner Parteiorganisation und der Vorbereitung des 20. Jahrestages der Partei.

Selbstverständlich nehmen an dieser Mitgliederversammlung der BPO alle Mitglieder und Kandidaten unserer Parteiorganisation teil.

## Kurz notiert

### Kraftsport

Die Jugendfreunde des O-Betriebes haben einen Kraftsportzirkel gebildet. Der erste Trainingstag ist der 20. Januar 1966 im Sporthaus des Pionierparks. Die Kraftsportgruppe der FDJ Gruppe 2 (Mtr, Wi 1 und Wi 2) haben sich verpflichtet, die noch fehlenden Geräte mit Unterstützung der Jugendfreunde Inge Retzlaff, Wi 2, und Günter Fuhr, Mtr, selbst anzufertigen.

Wer von den TROjanern Lust hat, in dieser Gruppe mitzumachen, kann sich in der FDJ-Leitung, App. 259, melden.

### 18 - 20 - 2

Am 25. Januar veranstaltet die FDJ-Leitung des T-Bereiches im TRO-Klubhaus einen Preisskat.

Der Einsatz beträgt 3,- MDN und 1,- MDN Kartengeld. Es werden Geldpreise ausgespielt.

Alle interessierten Jugendlichen können ihre Meldungen bis zum 21. Januar beim Kollegen Broy, Abt. Wzb, App. 377, abgeben.

Beginn 16 Uhr.

### Briefmarken

Der nächste Tauschtag ist der 26. Januar. Wir treffen uns anschließend an die Arbeitszeit im Kanutenheim.

### Gratulation

Zur Geburt eines Mädchens gratulieren wir den Kolleginnen Christel Pessel, WOA, Helga Mähler, R, Sigrid Montag, KML. Zur Geburt eines kleinen Stammhalters beglückwünschen wir die Kolleginnen Jutta Stenzel, Gtr, Marianne Kunzelmann, KT. Alles Gute!

### In den letzten Tagen

Einige Kolleginnen und Kollegen haben wieder wegen Erreichung des Rentenalters bzw. als Invalidenrentner unser Werk verlassen. Es sind: Kollegin Erna Kühnel, NS, Johanna Kress, Galv., die Kollegen Fritz Gröning, FF, Rudolf Jochmann, Postst., Walter Liebnitz, TVP, Walter Klopffleisch, WFB, Heinrich Mäder, Mw 4, Erich Just, As, Wilhelm Altkrüger, Ka, Hans Bessling, Gtra, Adolf Mathiak, Tö.

Wir wünschen ihnen allen einen schönen, friedvollen Lebensabend.

### Nachruf

Im Alter von 62 Jahren verstarb am 3. Januar 1966 Kollege Wilhelm Lippert, FTV. Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.



„Nicht soviel, kleiner Mann, zwei Tropfen genügen!“

Foto: „Neptun“

## Ein Schluck für die Gesundheit

Am 25. Januar und am 1. Februar in der Zeit von 13 bis 15 Uhr findet in unserer Betriebspoliklinik, im Warteraum der Chirurgischen Abteilung, eine Nachimmunisierung gegen Kinderlähmung für folgende Personengruppen statt:

1. Für Angehörige der Jahrgänge 1940 bis 1959, die bisher an keiner Schluckimpfung gegen Kinderlähmung teilgenommen haben bzw. nur in einem Jahr den Impfstoff einmal erhielten.

2. Für Erwachsene der Jahrgänge 1920 bis 1939, die bisher noch nicht an einer freiwilligen Immunisierung teilgenommen haben, besteht die Möglichkeit, diese nachzuholen.

Die Immunisierung erfolgt mit dem in der UdSSR hergestellten und staatlich geprüften Impfstoff, der die abgeschwächten nicht krankmachenden Erreger der Kinderlähmung enthält.

Personen, die fieberhaft erkrankt sind oder an akuten Durchfällen leiden, können sich frühestens 14 Tage danach einer Immunisierung unterziehen. Nach einer Pockenschutzimpfung kann die Schluckimpfung erst nach vier Wochen erfolgen.

Der Sozialversicherungsausweis ist mitzubringen.

Graul, Oberschwester

## Erste Beratung im neuen Jahr

Am 12. Januar trat der Vorstand der Betriebssektion der Kammer der Technik zu seiner ersten Beratung im neuen Jahr zusammen. Die Grundlage dieser Beratung war der 4. Kongreß der KDT im Dezember 1965. Zur Diskussion standen der Arbeitsplan für das Jahr 1966 und eine Leitungsvorlage, die die Aufgaben der KDT sowie die Weiterentwicklung der Arbeit der Betriebssektion mit Hilfe der staatlichen Leitung zum Inhalt hat.

Die Hauptaufgaben sind in diesem Jahr die Bildung von Vorständen bei unseren Fachsektionen in den Betriebsteilen und die Mitgliederwerbung zu Ehren des 20. Jahrestages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Kammer der Technik. Weiterhin wurde die Konzeption des Rechenschaftsberichtes, der dem Industriezweignvorstand HuK übergeben werden soll, festgelegt. Die Ergänzung des Vorstandes (Verantwortlicher für Qualifizierung) und die Vorschläge für Auszeichnungen waren die letzten Punkte der Tagesordnung.

Gesche, KDT

## Wir benötigen dringend:

In den letzten Monaten des Jahres 1965 baten wir Sie mit Hilfe des „TRAFO“, in Ihrem Bekanntenkreis **Arbeitskräfte zu werben. Für Ihre bisherigen Bemühungen und Ihre Hilfe möchten wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen und bitten weiterhin um Ihre Unterstützung.**

**Wir benötigen dringend folgende Arbeitskräfte: Dreher, Revolverdreher (-dreherinnen), Tischler, Maschinenarbeiter für die Holzbearbeitung, Arbeitskräfte männlich sowie weiblich (auch Anlerner) für die maschinelle Rechenanlage (2 Schichten), Transporter, Raumpflegerinnen, Stenotypistinnen.**

Thurn, Personalbüro

## Aus unserer Postmappe

Im Namen der Veteranenkommission danke ich zum Jahreswechsel dem Leitungskollektiv unseres Werkes recht herzlich für die erwiesene Aufmerksamkeit. Unser Dank gilt aber auch allen Kolleginnen und Kollegen, die durch ihre Arbeit dafür die Voraussetzungen schufen. Nur die gute Zusammenarbeit mit der BGL und die Unterstützung des gesamten Werkkollektivs ermöglichte uns, in der Veteranenkommission eine gute Arbeit zu leisten.

An dieser Stelle möchte ich der Kollegin Helga Thimjan besonders danken. Sie war immer für die Mit-

glieder unserer Kommission zu sprechen und hatte stets für alle Sorgen und Probleme Verständnis.

Für uns Arbeiterveteranen waren der Empfang des Werkleiters, das TRAFO-Pressefest, die Dampferfahrt und im Dezember die Weihnachtsfeier Höhepunkte des vergangenen Jahres. In allen Veranstaltungen spürten wir immer wieder die große Verbundenheit aller Veteranen mit ihrem Werk. Über den TRAFO, der immer freudig erwartet und regelmäßig von uns gelesen wird, erfahren wir ebenfalls einiges aus dem Betriebsgeschehen.

Aber wir wollen nicht nur danken, sondern zugleich allen Kolleginnen und Kollegen alles Gute und dem gesamten Werkkollektiv für das Jahr 1966 eine volle Planerfüllung wünschen.

Wir wissen, daß das Jahr 1966 für

unser Werk nicht leicht sein wird, sind aber überzeugt, daß die Werktätigen des TRO ihr Bestes geben werden, um das Ziel zu erreichen. Deshalb unser Wunsch für alle TRO-Angehörigen: Gesundheit, Schaffenskraft und viel Erfolg im neuen Jahr!

Glatzer, Mitglied der BGL und Vorsitzende der Veteranenkommission

Die Rentnerin Frieda Beckmann schrieb uns u. a.: „Ich möchte auf diesem Wege der Werkleitung, der Gewerkschafts- und FDJ-Leitung sowie den Jugendfreunden und Kollegen des Werkes meinen Dank für die beiden Präsente aussprechen. Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß man mich nach dem Ausscheiden aus dem Betrieb nicht vergessen hat. Herzlichen Dank auch für die regelmäßige Zusendung der Betriebszeitung.“

# Darüber muß man sprechen

Überall hat das 11. Plenum lebhaftes Interesse hervorgerufen. Nicht nur wegen der Vergünstigungen, die unser Leben schöner und angenehmer gestalten, sondern auch wegen ihrer kühnen Perspektive. Für uns neue Probleme, neue Aufgaben, neue Fragen!

Wer das 11. Plenum aufmerksam gelesen hat, wird feststellen, daß das Hauptanliegen der Partei darin besteht, wie wir mit noch größerer Effektivität unserer Arbeit in der gesamten Volkswirtschaft ein höchstmögliches Wachstum des National Einkommens sichern. Ein edles, zutiefst menschliches Anliegen, was jeden von uns angeht und interessiert.

## Was bedeutet das für uns?

Wir müssen lernen, ökonomischer zu denken, und wirtschaftlicher arbeiten. Unsere ganze Aufmerksamkeit muß auf die bessere Ausnutzung der Fonds, auf die Auslastung der Maschinen und Anlagen, auf den sparsamsten und wirtschaftlichen Verbrauch von Material, Roh- und Hilfsstoffen gerichtet sein. Wir müssen sichern, daß an jedem Arbeitsplatz eine hohe und zuverlässige Qualität in der Arbeit erzielt wird.

Was müßten wir unbedingt lösen? In erster Linie ist eine planvollere und kontinuierlichere Arbeit zu gewährleisten. Kontinuität im Fertigungsprozeß, das ist eine Reserve, die mit Abstand uns nicht nur viel Geld erspart, sondern auch auf die Arbeitsfreude und Arbeitsmoral Auswirkungen hat.

Um den Januarplan zu erfüllen, fehlen den Kollegen in Mtr die Wellblechkästen aus N, und aus R die Umsteller. Davon sind ihre Wettbewerbsverpflichtungen abhängig, und ein wichtiger Exportauftrag der SU wird nicht eingehalten. Im Ergebnis tritt Flaute in der Arbeit ein, und der Krankenstand nimmt zu. Um den Tempoverlust wieder aufzuholen, opfern die Kollegen ihre Freizeit, darunter auch einige Sonntage. Muß das sein, läßt sich das nicht verändern?

Ja, aber wie? Reicht es heute noch aus, daß ein sozialistisches Kollektiv nur Feststellungen trifft und sich mit den gegebenen Zuständen vielleicht abfindet? Was wir jetzt brauchen, ist die Unduldsamkeit gegenüber solchen Zuständen. Nicht abfinden, darum kämpfen, daß dieser Zustand verändert wird. Das Nächstliegende wäre, z. B. mit den Kollegen aus dem Stufenschalterbau selbst sprechen. Dann wird sich sehr schnell herausstellen, wo die Ursachen für die mangelhafte Termintreue zu suchen sind.

In zweiter Linie muß sich bei uns allen an Stelle noch vorhandener Engstirnigkeit und noch vorhandenen Ressortgeistes in der Arbeit das komplexe Denken durchsetzen. Klare, abgegrenzte Arbeitsgebiete und eine Aufgabenstellung dürfen uns nicht daran hindern, uns trotzdem für das betriebliche Geschehen insgesamt verantwortlich zu fühlen. TUR Dresden und Muskau möchten die Nachnutzung des Drehmomentenschlüssels erwerben, ein Exponat des jungen Neuerers Helmut Kuntzsch von der Betriebsmesse der Meister von Morgen 1965. Aber dazu ist notwendig, für 10 Typen die Zeichnungsunterlagen anzufertigen. Kollege Kuntzsch ist bereit, diese Mehrarbeit von etwa 400 Stunden nach Feierabend mit Unterstützung der Kollegen zu leisten. Notwendig

ist nur, mit ihnen eine Realisierungsvereinbarung abzuschließen. Statt dessen wird seit sechs Wochen — das ist die Zeit, die ungefähr für die Anfertigung der Zeichnungen benötigt wird — ein Tauziehen wegen des Geldes zwischen TN und TNF geführt. Keiner hat dafür Geld übrig, keiner weiß, wie er das finanzieren soll, muß das sein? Mit Sachkenntnis entscheiden heißt doch, politisch richtig entscheiden. Mit diesem Ressortgeist — nicht über den eigenen Horizont — das Gemeinsame sehen wollen — behindern wir uns nur gegenseitig am schnelleren Vorwärtkommen.

Das entspricht nicht den Forderungen des 11. Plenums, die DDR allseitig zu stärken.

Dazu gehört auch, daß wir uns stets in der Arbeit davon leiten lassen, daß der Plan von Menschen erfüllt wird und daß wir mit weniger Papier, dafür mit Menschen selbst an Ort und Stelle die Fragen klären.

In der Technologie von N arbeitet der Kollege Köhler. Ein von ihm eingereichter Verbesserungsvorschlag wird abgelehnt. Mit dieser Ablehnung findet sich der Kollege nicht ab. Er macht von seinem demokratischen Recht des Einspruches Gebrauch und wendet sich damit an den Werkdirektor. Als Eingabe behandelt, geht jetzt der Vorschlag denselben Weg zurück bis zum Ablehner, in diesem Falle zu FTK. Offensichtlich ist die Ablehnung sogar berechtigt, weil tatsächlich der ökonomische Nutzen nicht mit dem ökonomischen Aufwand in Einklang steht. Man hätte sich viel zusätzliche Arbeit und Papier ersparen können, wenn man sofort am Arbeitsplatz mit dem Kollegen über den Grund der Ablehnung gesprochen hätte. Ein Grundprinzip richtiger Leitungsmethoden ist, statt vielen Papiere an Ort und Stelle die Dinge klären und entscheiden. Auch eine Forderung des 11. Plenums. Erhebt sich die Frage: Was tun?

O gibt das Beispiel dafür, was wir brauchen: ein hohes Maß an politischem Verantwortungsbewußtsein und parteilicher Entscheidungsfreudigkeit.

O befindet sich mitten in der Rekonstruktion. In alten Hallen wachsen moderne Produktionsstätten heran. Trotz mancher Härte und Schwierigkeit, die jede Rekonstruktion mit sich bringt: es wächst, und die daran arbeiten, sind mitgewachsen, sind klüger geworden und haben vor allem Erfahrungen gesammelt. Neue technologische Verfahren wurden berücksichtigt, und dabei stellte man fest, daß es noch einen anderen Weg, eine billigere Variante gibt. Wenn ein sozialistischer Leiter und sein Kollektiv das erkannt hat, wird er alles daran setzen, diese Varianten durchzuboxen. Dabei muß er Risiken auf sich neh-

men. In O verfuhr das Kollektiv danach. Die Werkleitung entschied sich dafür. Jetzt wird nach der zweiten Variante verfahren, und dem Werk und unserem Staat werden Millionen eingespart. Diese von politischer Weitsicht getragene wichtige Entscheidung — oft läßt sie noch zu lange auf sich warten —, das ist die Methode, die wir in der täglichen Arbeit brauchen. Jeder von uns muß noch mehr nachdenken, seinen Kopf anstrengen, sich neue Fähigkeiten aneignen, die bewährte Gemeinschaftsarbeit fort-

setzen. Anders können wir nicht unser Leben verbessern, die Republik ökonomisch stärken.

Anders können wir auch nicht den Kampf unserer westdeutschen Bürger gegen den atomgierigen westdeutschen Imperialismus unterstützen. Anders können wir nicht die Kriegsgefahr in Deutschland und in Europa ein für allemal bannen. Geschenk wird uns nichts — jeder Erfolg in der Politik wie im Leben jedes einzelnen will zuerst erarbeitet werden.

Schütz, TNP

## Mehr als die Hälfte Zeit eingespart

### Zwischenbilanz beim Forschungsauftrag „Maschinelles Isolieren“

Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität bei der Fertigung von Transformatoren macht eine weitgehende Mechanisierung insbesondere der Arbeitsgänge erforderlich, die z. Z. von Hand ausgeführt werden. Einen solchen sehr zeitaufwendigen Arbeitsgang stellt das Isolieren von Endringen sowie von geraden oder einfach gekrümmten Ableitungsdrähten dar. Dieser Umstand veranlaßte TVE, durch Einsatz dieser speziell für diesen Anwendungszweck weiterentwickelten Bandisolierrmaschine — der Isoliermaschine BM-3-Spezial — neben einer bedeutenden Arbeitserleichterung für die betreffenden Kollegen insbesondere eine wesentliche Arbeitszeitreduzierung zu erreichen.

So wurde von der Abt. TVA durch Vergleichsmessungen — Isolieren von Hand und Isolieren mit der BM-3-Spezial — eine ungefähre Einsparung von 55 Prozent bei Anwendung des maschinellen Isolierens ermittelt. Aus der im letzten Vierteljahr geleisteten Produktion ergab sich eine Gesamteinsparung an Arbeitszeit von etwa 1700 Stunden gegenüber der herkömmlichen Handarbeit.

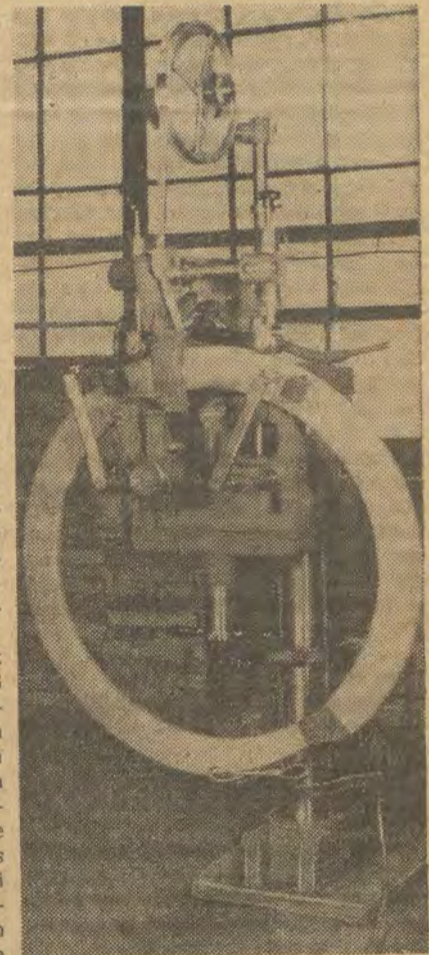
Das Aufbringen der Isolation mit der BM-3-Spezial erfolgt derart, daß auf einer Rolle gespeichertes Isolierpapierband über Führungsrollen in einem rotierenden Wickelmagazin zugeführt und durch Abziehen nach innen auf das eine Vorschubbewegung ausführende zu isolierende Spulenteil aufgewickelt wird. Das Wickelmagazin erfüllt dabei zwei Funktionen: 1. Aufnahme eines bestimmten Bandvorrates für den Wickelvorgang und 2. Umwickeln des Werkstückes.

Während das Magazin um den zu bewickelnden Körper rotiert, füllt es sich gleichzeitig mit Papierband auf.

Die Isoliermaschine ermöglicht ein Isolieren mit Papierbandbreiten von 10 und 17 mm. Die mit dieser Maschine angefertigten Isolationen können qualitätsmäßig den besten

Handisolationen gleichgesetzt werden.

Zur Erweiterung des Anwendungsumfanges der mit der BM-3-Spezial zu isolierenden Werkstücke und zur



noch besseren Auslastung der Maschinenkapazität erfolgte die Bildung eines Neuererkollektivs. Das von TVE in Zusammenarbeit mit OTV in der Isoliererei der Abt. Wi 2 eingeführte maschinelle Isolieren stellt eine wirksame Maßnahme zur Steigerung der Arbeitsproduktivität dar.

Steinbeck, TVE

# 5-Tage-Woche jede 2. Woche

Auf Vorschlag des Bundesvorstandes des FDGB hat sich das 11. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit einer der größten Verbesserungen auf dem Gebiete der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen beschäftigt. Wenige Tage nach Abschluß der Beratungen auf dem 11. Plenum hat dann bereits eine gemeinsame zentrale Kommission des Ministerpräsidenten der DDR und des Bundesvorstandes des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes die Direktive zur Vorbereitung und Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche für jede 2. Woche und zur Verkürzung der Arbeitszeit in der Volkswirtschaft der DDR veröffentlicht. Mit der Verabschiedung des Gesetzes gehört ab 9. April die 48-Stunden-Woche in unserer Republik der Vergangenheit an, weil nunmehr alle Werktätigen die 45stündige Arbeitszeit pro Woche erhalten.

In unserem Industriezweig, und damit auch in unserem Werk, reduziert sich die Arbeitszeit für alle Kollegen, die ständig im 3-Schicht- bzw. im durchgängigen Schicht-System arbeiten, um wöchentlich 1 Stunde, so daß ab 12. April die 44-Stunden-Woche besteht.

Mit dem ersten einheitlichen arbeitsfreien Sonnabend am 9. April beginnt gleichzeitig die 5-Tage-Arbeitswoche in jeder 2. Woche. Dadurch, daß wir z. Z. noch nicht in der Lage sind, die arbeitsfreien Sonnabende durch weitere Arbeitszeitverkürzungen zu erreichen, macht es sich notwendig, die am Sonnabend ausfallenden fünf Arbeitsstunden auf die anderen Wochentage von Montag bis Freitag gleichmäßig zu verteilen. Daraus ergibt sich für unsere Werktätigen im TRO ab 12. April eine neue Arbeitszeit, über die in den letzten Tagen und Wochen bereits mit unseren Vertrauensleuten der Gewerkschaft und mit den staatlichen Leitern in den einzelnen Abteilungen und Meisterbereichen diskutiert wurde. Im großen und ganzen wurde dabei Einheitlichkeit erzielt. Natürlich trat in den Diskussionen eine Reihe von individuellen Gesichtspunkten und Wünschen auf, die soweit als möglich mit den Interessen unserer Werktätigen und vor allen Dingen mit den Interessen der Gesellschaft in Übereinstimmung zu bringen sind. Wir müssen uns dar-

über klar sein, daß diese vom Ministerrat beschlossene Maßnahme nur möglich wurde dank den in den letzten Jahren erreichten Produktionsleistungen verbunden mit der entsprechenden Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Senkung der Selbstkosten.

Mehr Arbeitskräfte stehen uns jedoch nicht zur Verfügung, woraus sich die Notwendigkeit ergibt, diese ausfallende Arbeitszeit durch erhöhte Produktionsleistungen und ständig steigende Arbeitsproduktivität wieder wettzumachen. Es ist deshalb notwendig, daß in allen Meisterbereichen, in jeder Abteilung der Produktion, der Produktionsvorbereitung, in unseren Konstruktionen und Technologien ab sofort mit großer Intensität daran gearbeitet wird, weitere Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erschließen. Dazu gehört u. a., daß überall die Organisation der Arbeit verbessert wird, was zwangsläufig bei den jeweiligen Leitern beginnen muß, und daß gleichzeitig die Maßnahmen zur Verbesserung der Organisation und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch eine hohe Arbeitsmoral und Disziplin unterstützt werden. Das Produktionskomitee unseres Werkes wird sich schon in den nächsten Tagen mit all diesen Maßnahmen beschäftigen und dem Werkdirektor entsprechende Vorschläge unterbreiten.

Die bisherigen Veröffentlichungen in der Tagespresse haben auf eine Reihe von wichtigen Fragen, die unsere Werktätigen bewegen, bereits Auskunft gegeben. Das betrifft sowohl die Neuregelung des Hausarbeitstages für unsere Frauen als auch Fragen der Arbeitszeitgestaltung. Wir werden, da wir feststellen, daß es darüber hinaus noch weitere Fragen und Meinungen gibt, ab sofort an dieser Stelle wöchentlich Probleme behandeln, die sich mit der Einführung der 5-Tage-Woche in jeder 2. Woche und mit der Verkürzung der Arbeitszeit beschäftigen.

Je besser wir gemeinsam alle Vorbereitungen treffen, um so sicherer werden wir dazu beitragen, daß alle Beschäftigten unseres Werkes ihre eigenen Interessen mit denen der Gesellschaft in Übereinstimmung sehen.

W. Schellknecht,  
HA Arbeitsökonomie

# Die Parteigruppen wirksamer machen

Wir haben in der Parteigruppe WV gemeinsam mit den staatlichen Leitern und den Vertrauensleuten unserer Gewerkschaftsgruppen begonnen, das 11. Plenum auszuwerten.

Es ging zunächst darum, daß wir in wichtigen Einzelfragen die richtigen Entscheidungen nur dann treffen können, wenn wir die Zusammenhänge begreifen, die zwischen unseren grundlegenden Aufgaben und der Entwicklung unserer Republik bestehen. Das Seminar bewies, daß es notwendig war, die wichtigsten Etappen dieser Entwicklung nochmals zu erläutern.

Zu dem Verhalten der übergeordneten Leitungen gab es kritische Hin-

weise. So war es unverständlich, weshalb das Werkkollektiv über die anwachsenden Planrückstände und deren Ursachen erst im IV. Quartal 1965 unterrichtet wurde. Tatsache ist aber auch, daß es immer noch Genossen gibt, die ihre kritischen Hinweise nicht direkt und an Ort und Stelle anbringen.

So wäre es zum Beispiel besser gewesen, wenn der Genosse Hauptmann die APO-Versammlung und die APO-Leitungssitzungen für seine Vorschläge zum Diskussionsbeitrag des W-Bereiches auf der Aktivtagung der BPO genutzt hätte, anstatt später in der Parteigruppe darüber zu lamentieren. — Azab, WV

# Die Partei gibt die richtige Orientierung

Je gründlicher wir im gesamten Leitungskollektiv der Abteilungsparteiorganisation, der Abteilungsgewerkschaftsleitungen und staatlichen Leitungen das 11. Plenum der SED studieren und dabei unsere Arbeit analysieren, um dementsprechend handeln zu können, desto besser bereiten wir uns auf den 20. Jahrestag unserer Partei vor. Von diesem Grundsatz ließ sich ohne Zweifel die APO 4 leiten, als sie am 11. Januar mit den Leitungsmitgliedern der APO, AGL und des T-Bereiches das 11. Plenum auswertete. Außerdem nahmen die Vertrauensleute und Parteigruppenorganisatoren an dieser Beratung teil.

Gut vorbereitet, mit einer Einschätzung der APO-Leitung zu politisch-ideologischen Fragen in Vorbereitung des 20. Jahrestages der SED und mit Berichten des Kollegen Zwiener zur komplexen Investition, zur zweiten Etappe des neuen ökonomischen Systems von Genossen Dr. Rouscick sowie vom Kollegen Jäger über die Ausnutzung von Maschinen und Anlagen und nicht zuletzt von der AGL zur Rolle der Gewerkschaft, ging die gemeinsame Beratung in einer regen Diskussion weiter. 26 Kollegen meldeten sich zu Wort. Das wäre zur Vorbereitung und zu dem Verlauf zu sagen.

Aber wie war es möglich, daß diese gemeinsame Aussprache zu den Fragen und Problemen des 11. Plenums ein solch gutes Ergebnis hatte? Es wird dafür viele Gründe geben, so den der klugen Vorbereitung. Dennoch ist die entscheidende Voraussetzung, daß die Leitungsmitglieder der Organisationen und des Bereiches den grundsätzlichen Hinweis der BPO, die Materialien des 11. Plenums zu studieren, ernstgenommen haben.

Damit Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Partei die richtige Orientierung gibt. Die Vertrauensleute und Parteigruppenorganisatoren an dieser Beratung teil.

Der so Raum im die konti kennziffel Wettbewerb ist, wobei achtet w

So wie anderen gliedervet

sie auch gezeigt, daß sie sehr wohl die Erhöhung des Lebensstandards im Frieden anstreben. Gute Ergebnisse treten nur dann ein, wenn jeder Leiter, ganz gleich ob von der Gewerkschaft oder der Partei, den Zueigenen und gemeinsamen Verantwortungen mit solchem Ziel auch gute Ergebnisse aufweist. Ferner sprachen sich die Kollegen in der Diskussion darüber aus, solche Beratungen in der Umgebung des T-Bereiches jedes Quartal und zwischenzeitlich zu besonderen Anlässen. Der Überblick zu den Aufgaben des Bereiches und die Wechselwirkung der einzelnen Aufgaben erhellte sich dadurch. Das ist es, was Kollege meinte und auch sagte, daß das Zugehörigkeitsgefühl in unserem Werk um ein Vielfaches stärker werden müsse.

Die politische Wettbewerbsfähigkeit nahm einen breiten Raum ein, und im Mittelpunkt stand die Kontinuität und ordentliche Vorgabe der Planung. Das Ergebnis wurde festgelegt, daß die Konzeption des Bereiches und der Abteilungen der Werkstätten sofort zu überarbeiten sind. Die Probleme des 11. Plenums stärker beachtet werden sollten.

Genossen der APO 4 haben sich auch die Abteilungsparteiorganisationen auf die Mitwirkung der BPO am 27. Januar vorbereitet.

# Nutzbringend investieren

Im Grundsatzreferat unseres Staatsratsvorsitzenden und in einer Reihe Diskussionsbeiträge auf dem 11. Plenum des ZK der SED wurde kritisch zur Investitionstätigkeit in unserer Republik Stellung genommen. Es wurden neue Maßstäbe gesetzt, die in Zukunft ausschlaggebend für den rationellen Einsatz der Investitionsmittel sein werden. Ein entscheidender Grundsatz wird die Effektivität der Grundfonds, d. h. der Gewinn je MDN Investition sein.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben bewiesen, daß durch die Konzentration der Investitionsmittel in der Grundstoffindustrie mit einer Rückflußdauer von zum Teil 30 bis 40 Jahren, speziell in der Braunkohlenindustrie, nicht ein kurzfristiges Wirksamwerden der Investitionen und eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht wird.

Wesentlich schneller werden die Investitionen in der Leichtindustrie, z. B. in der Textil- und Lederindustrie, mit einer Rückflußdauer von drei bis vier Jahren zur Erhöhung des Lebensstandards unserer Bevölkerung wirksam.

Allgemein wurde die Tendenz festgestellt, daß von Jahr zu Jahr ein Absinken der Effektivität eintritt.

Bei einer Analyse des Investitionsgeschehens in unserem Werk ist die gleiche Tendenz festzustellen. In stetig steigendem Umfang wurden die technologischen Veränderungen, die eine hohe Produktivitätssteigerung bringen, aus Krediten, dem Rationalisierungsfonds, den Mitteln für neue Technik oder sogar aus Um-

laufmitteln finanziert, während die Anlagen und Einrichtungen gelangen. Wesentlich stärker als in der Vergangenheit werden diese Grundsätze der Bewertungsmäßstab für die Genehmigung von Investitionen in der Zukunft sein, wobei eine Voraussetzung die mehrschichtige Auslastung hochproduktiver Einrichtungen ist.

Allen Kollegen muß klar sein, daß die Investitionen nicht mehr aus einem zentralen Fonds des Staatshaushaltes finanziert werden, sondern vom Industriezweig selbst zu erarbeiten sind. Die Quelle der Investitionen sind der Gewinn, die Produktionsabgabe und das Amortisationsaufkommen. Diese Mittel sind ökonomisch für die einfache und erweiterte Reproduktion einzusetzen. Nur in Ausnahmefällen wie zum Beispiel beim Erdölverarbeitendwerk Schwedt, Leuna II oder Schwarze Pumpe werden Zuschüsse aus dem Staatshaushalt bereitgestellt, da diese Vorhaben über den Rahmen der Möglichkeiten eines Industriezweiges hinausgehen.

Die erste Auswertung des 11. Plenums im Leitungskollektiv des T-Bereiches war für jeden Teilnehmer wertvoll, weil zu den spezifischen Aufgaben der Gewerkschaft, Partei und staatlichen Leitung gesprochen wurde. Jeder von uns hat gute Anregungen zur eigenen Arbeit bekommen. Zur komplexen Investition, also zur Rekonstruktion, müssen die einzelnen Maßnahmen noch mal kritisch betrachtet werden und vorrangig nutzbringende Maßnahmen ergriffen werden.

Sowohl für unsere Republik als auch im kleineren Maßstab in unserem Werk gilt der Grundsatz die rationelle Anwendung der Investitionsmittel. Die Disproportionen in der vorhandenen Kapazität ausgleichend. Nur so werden wir zu einer Auslastung moderner und rationeller

Zwiener, T1



Zu der Schlußfolgerung, daß das 11. Plenum der Gewerkschaftsarbeit eine wertvolle Hilfe sein wird, kamen auch die Vertrauensleute und Mitglieder der AGL 7 in Rummelsburg. Das setzt jedoch voraus, daß sich jeder Gewerkschaftsfunktionär mit den Materialien des Plenums vertraut macht. Besondere Bedeutung haben die Ausführungen zur Gewerkschaftsarbeit. Jeden Dienstag wollen die Vertrauensleute in R zusammenkommen und gemeinsam das 11. Plenum auswerten.

Unser Bild zeigt das Kollektiv der Vertrauensleute bei ihrer ersten Beratung in diesem Jahr. Wenn sie in R eine gute Gewerkschaftsarbeit leisten wollen, dann müssen sie endlich vom zaghaften Mitbestimmen wegkommen und sich stärker auf ihre eigene Initiative und Verantwortung stützen. Die Gewerkschaft als größte Klassenorganisation der Arbeiterklasse, der Angestellten und der Intelligenz ist für die weitere Entwicklung in unserer Republik von großer Bedeutung.



## Vom zaghaften Mit- bestimmen weg- kommen



# Jugend: Gedanken, Probleme, Meinungen

## Unterrichtstag in der Produktion

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die BBS spricht euch unter diesem Stichwort in zweifacher Hinsicht an, als Betreuer und als Eltern polytechnischer Schüler.

Auf unserer Polytechnischen Konferenz am Freitag, dem 4. Februar, ab 13 Uhr im Klubhaus TRO geht es um die Verbesserung der polytechnischen Bildung und Erziehung in Richtung folgender Prinzipien:

1. Im Perspektivplanzeitraum zur Meisterung der technischen Revolution sind solche Bedingungen zu schaffen, daß unser Betrieb zu einer wahrhaft sozialistischen Ausbildungs- und Erziehungsstätte für unsere Jugend wird.

2. Wir müssen die Produktionsarbeit und die Verbindung von Schule und Betrieb für die Erziehung zu sozialistischen Verhaltensweisen und die Herausbildung des sozialistischen Weltbildes bei den Schülern nutzen, damit sie bewußte Bürger des sozialistischen deutschen Staates werden.

3. Damit übereinstimmend muß die polytechnische Bildung zugleich mit dem Erwerben der Fertigkeiten stärker auf die geistige Bildung der Persönlichkeit, vor allem stärker auf die Entwicklung wichtiger Eigenschaften und Fähigkeiten für die moderne Produktionsarbeit, besonders durch erkenntnisfördernden Unterricht gerichtet werden.

4. Die Einflußnahme der Arbeiterklasse muß auch dahingehend wirksam werden, daß die Schüler im polytechnischen Unterricht für ihre Berufsfindung auf volkswirtschaftlich wichtige Berufe durch Aufklärung und Beratung gelenkt werden.

Es ergehen Einladungen, und wir bitten alle Eingeladenen zu erscheinen und in der Diskussion dazu zu sprechen.

Laxczkowiak, BBS



## Geburtsstunde eines Fußballklubs

Die Sportbegeisterten, vor allem die Fußballenthusiasten in unserem Werk, haben in den letzten Tagen gewiß eine Frage eifrig diskutiert: Welchen Namen wird der neue Fußballklub, der aus der Sektion Fußball des TSC gebildet wird, tragen? Kein Wunder, denn die Fußballer des TSC und auch die des neuen Klubs haben ihre Heimstätte in unserem Stadtbezirk, und viele unserer Kollegen pilgern regelmäßig sonntags zur Alten Försterei, um dort mit ihrer Mannschaft zu hoffen und zu bangen, aber ihr auch zuzujubeln.

In Zukunft werden diese Beziehungen in verschiedener Hinsicht noch viel enger werden. Die Trägerschaft des neuen Berliner Fußballklubs übernimmt die VVB HuK, der auch unser Betrieb angehört. Präsident des neuen Klubs wird der Generaldirektor unserer VVB, Kollege Otto, sein.

Der Klub ist einer von zehn, die auf Grund eines Beschlusses der Präsidien des DTSB und des Deutschen Fußballverbandes im Januar gebildet werden sollen, um das Leistungsniveau unseres Fußballsports weiter zu heben. Neun von diesen sind Oberliga-Klubs. Der TSC ist als einziger ein Ligavertreter. Daß er dennoch zu den „Auserwählten“ zählt, freut uns als Berliner. Allerdings verpflichtet das auch. Wer will zum Beispiel nicht, daß unsere Jungen von der Alten Försterei, von denen einige ihren Arbeitsplatz im TRO oder KWO ha-

ben, in den nächsten Jahren zur Oberliga aufsteigen?

Doch das entscheiden die Aktiven auf dem grünen Rasen. Aber ohne Unterstützung der Zuschauer geht es nicht! Sie sollten vor allem durch uns als TRO-Angehörige noch stärker werden. Unsere Aktiven verdienen es. Das haben sie durch ihr gutes Spiel gerade in den letzten Monaten bewiesen.

Es geht nicht nur darum, unseren Klub auf dem Sportplatz tatkräftig oder besser gesagt, stimmkräftig zu unterstützen, sondern es geht auch um ein „noch engeres und besseres Verhältnis der fußballinteressierten Öffentlichkeit zu ihrer Mannschaft“, wie es im Beschluß heißt. Darum wurde festgelegt, daß sich interessierte Kollegen als „fördernde Mitglieder“ den Klubs anschließen können. Von diesen Möglichkeiten werden sicher auch viele Angehörige unseres Werkes Gebrauch machen. Sie haben Gelegenheit, sich schon jetzt bei der Geschäftsstelle TSC Fußball, 1018 Berlin, Friesen-Schwimmstadion, anzumelden.

Am Donnerstag, dem 20. Januar, wird der neue Klub mit einem hoffentlich recht klangvollen Namen aus der Taufe gehoben. Wir wünschen unserem Klub gutes Beginnen, schnelle Fortschritte und viele sportliche Erfolge!

Braunert,  
Sektionsleiter TSC Fußball

## Propaganda

Produktions

### Termin-treue nicht gefragt?

Hallo, Jugendbrigade „1. Mai“ vom Stufenschalterbau in R

Die Kollegen aus Mtr können ihre Wettbewerbsverpflichtungen nicht abgeben, weil ihnen dazu die Voraussetzungen fehlen. Es geht um die Umsteller für den Exportauftrag der Sowjetunion, die ihr nicht termingerecht anliefern.

Das verstößt gegen ihre Arbeiterehre. Sie meinen, einen Freund läßt man nicht sitzen.

Was meint ihr? Wollt ihr der Stein des Anstoßes bleiben? Was hindert euch, termingerecht zu liefern? Sagt eure Meinung dazu, und organisiert die sozialistische Hilfe für Mtr, das seid ihr eurem Namen „Jugendbrigade 1. Mai“ schuldig.

Schütz, TNP



# Politik-Ereignisse-Kontakte der Gewerkschaft

## Neue Formen der FDGB- Ferienreisen für 1966

Fortsetzung aus Nr. 2/66

### Im Frühjahr und Herbst

Die Erfahrungen bei der Ausnutzung der Erholungseinrichtungen im Frühjahr und Herbst erfordern die Einführung neuer, interessanter Formen der Urlaubsgestaltung durch den Feriendienst der Gewerkschaften.

### Touristenreisen für motorisierte Urlauber

Viele Urlauber möchten während ihres Jahresurlaubs mehrere Orte und Reisegebiete mit eigenen Fahrzeugen kennenlernen. Dafür wird folgende Route eingerichtet:

Neustadt (Bez. Erfurt) — Leutenberg (Bez. Gera) — Oberhof (Bez. Suhl) in der Zeit vom 20. April bis 31. Mai und 21. September bis 1. November.

Die Ferienschecks können von den BGL beim Bezirksvorstand des FDGB angefordert werden. Zuschüsse durch die BGL entsprechend

dem Einkommen des Urlaubers wie bei Normalreisen.

### Ferienreisen mit einmaligem Wechsel des Erholungsheimes und Ortes

Bei diesen Erholungsaufenthalten wird der Urlauber nach einer Woche Aufenthalt in einem anderen Erholungsheim untergebracht. Die Beförderung geschieht durch den Feriendienst mit dem Autobus und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, Sehenswürdigkeiten kennenzulernen.

### Überbezirklicher Austausch:

Erholungsheim „Aktivist“, Bucha (Bez. Gera) — Erholungsheim „Magnus Poser“, Tabarz (Bez. Erfurt) vom 27. April bis 7. Juni und 14. September bis 25. Oktober. In das Programm ist die Besichtigung der Stadt Weimar einbezogen.

Erholungsheim „Einheit“, Oberhof (Bez. Suhl) — Erholungsheim „Sornitzblick“, Leutenberg (Bez. Gera) vom 20. April bis 31. Mai und 21. September bis 1. November. In das Programm ist die Besichtigung der Saalfelder Feengrotten einbezogen.

### Bezirklicher Austausch:

Erholungsheim „Oberhain“ Thüringen — Erholungsheim „Marx-Engels“, Walsburg (Thür.) vom 15. April bis

26. Mai und 30. September bis 10. November. In das Programm ist die Besichtigung von Rudolstadt (Heidecksburg) und der Saalfelder Feengrotten einbezogen.

Erholungsheim „Greifenstein“, Bad Blankenburg (Thür.) — Erholungsheim „Hermann Schlimme“, Saalburg, vom 13. April bis 24. Mai und 28. September bis 8. November. In das Programm ist die Besichtigung von Rudolstadt und des Planetariums Jena einbezogen.

Erholungsheim „Jonashof“, Jonsdorf (Bez. Dresden) — Erholungsheim „Louis Fürnberg“, Bad Schandau. Unterbringung in Privatquartieren vom 10. Mai bis 6. Juni. Besichtigungsprogramm: Stadtbesichtigung Dresden.

Die Verteilung der Ferienschecks erfolgt über die Bezirks- und Kreisvorstände des FDGB an die Betriebsgewerkschaftsleitungen innerhalb des Kontingents. Die Ferienschecks haben keine Bettenaufteilung. Für Kinder ist in jedem Fall ein Ferienscheck erforderlich. Der Scheckpreis beinhaltet die zusätzlichen Kosten für die Omnibusbeförderung von einem Heim ins andere. Die Kosten für die Besichtigungen sind von den Urlaubern zu tragen.

Die Mitglieder erhalten von ihrer BGL Zuschüsse auf den entsprechenden Scheckpreis wie bei allen anderen Ferienplätzen.

Nähere Auskünfte erteilt Kollegin Liepke, KT, App. 121.

## Wissen Sie noch ...

... daß Sie sich 1949 vor Beginn einer Urlaubsreise in ein FDGB-Erholungsheim bei der örtlichen Kartenstelle in Gemeinschaftsverpflegung abmelden mußten?

... daß Sie 1949 Handtuch, Bettwäsche und Eßbesteck und nach Möglichkeit auch eine Glühbirne in das Erholungsheim mitbringen mußten?

... daß es 1949 noch keine Fahrpreisermäßigung für FDGB-Urlauber gab?

## Zeltlager 1966 in Bansin

Der Feriendienst der BGL teilt mit:

Ab sofort können Sie Zeltplätze für nachstehende Zeiten für den Zeltplatz der BBS und des Betriebes in Bansin beantragen:

1. Durchgang 3. 6.—16. 6. 20 Personen
2. Durchgang 17. 6.—30. 6. 20 Personen
3. Durchgang 1. 7.—14. 7. 30 Personen
4. Durchgang 28. 8.—10. 9. 20 Personen
5. Durchgang 11. 9.—25. 9. 20 Personen

Bestellungen nimmt die Kollegin Liepke, KT, Expedition, App. 121, bis zum 19. Februar entgegen. Dafür ist der nachfolgende Abschnitt zu benutzen. Personenangaben für An-

gehörige sind gesondert zu vermerken, in Ausnahmefällen auch Ausrüstungsgegenstände, die gegen Entgelt ausgeliehen werden können (nur Zelte und Luftmatratzen).

Die geleistete Unterschrift verpflichtet zur Abnahme der Zeltgenehmigungen.

### Kosten:

- 1 Erwachsener 7,70 MDN je Durchgang

1 Schüler, Lehrling oder Student 4,20 MDN je Durchgang

Kinder unter 6 Jahren sind kostenlos, aber meldepflichtig.

Anreise und Verpflegung übernehmen die Kollegen selbst. Die Ausgabe der Zeltgenehmigungen erfolgt innerhalb einer Vorbesprechung im April, für die rechtzeitig Einladungen ausgegeben werden.

Laxezkowiak, Liepke

Hier abtrennen!

## Zeltplatzbestellschein

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Geburtsort: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

DPA-Nr.: \_\_\_\_\_ Ausstellungstag: \_\_\_\_\_

Personenzahl: \_\_\_\_\_ Durchgang von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

Unterschrift

(gilt als polizeiliche Anmeldung)

## Jugendtouristik

Für 1966 bietet die Sektion Jugendtouristik folgende Auslandsreisen an:

Buchungs-Nr.	Zeit	Ort
4113	9. bis 16. Mai	Karpacz
3503	8. bis 19. Juni	Leningrad — Moskau
SZ. 111	22. Juni bis 10. Juli	Wolga-Schiffsreise
4138	5. bis 12. Juli	Katowice — Szcyrk
5102	17. bis 31. August	Prag — Oravsky Podzamok
6110	9. bis 19. Oktober	Eger — Budapest
522	28. April bis 10. Mai	Minsk — Leningrad — Moskau
524	4. bis 16. November	Minsk — Leningrad — Moskau
6209	14. bis 24. Juli	Balaton — Földrar — Budapest

Nähere Auskünfte erteilt Kollege Gattschau, Abt. Ka — App. 458. Buchungsschluß ist der 9. März 1966

DER **TRAF**O

W. 3/66 18. Jahrgang

### Mode für IHN

Ein einreihiger Anzug in der neuen hochgezogenen Zwei-knopffront. Material Kamm-garn-Wolle, grau-weiß Tropical im Leinencharakter

Modell: Deutsches Modeinstitut



### Abschied

Die Stunde des Abschieds ist gekommen.

„Wie lange sind wir noch beisamen?“ bricht sie das Schweigen. „Noch zehn Minuten“, sagt er. Er faßt ihre Hand und schaut still vor sich hin. Stummes Nebeneinander.

Nur von Zeit zu Zeit erschüttert eine zuckende Bewegung wie ein tränenloses Schluchzen ihren Körper. Er drückt das zusammengeballte Taschentuch gegen die heiße Stirn. „Du Guter, du“, preßt sie leise hervor, sieht an ihn schmiegend. Ihr ganzer Körper erzittert bei seiner Berührung, und langsam sinkt ihr Kopf an seine Schulter. Traute selbstvergessene Hingebung. Und wieder Schweigen.

„Leb wohl“, stößt er plötzlich hervor. Da bricht sie in lautes Weinen aus und klammert sich mit zuckenden Händen an seinem Hals fest und stößt Laute wahnwitzigen Schmerzes aus.

Er spricht tröstend auf sie ein, aber auch ihm, dem starken Mann, stehen Tränen in den Augen. „Vergiß mich nicht“, schluchzt sie.

Nun versucht er mit sanfter Gewalt, sich von ihr zu befreien. „Meine Gedanken sind bei dir, wenn du auch fern von mir bist. Ich bleibe dir treu.“ Jedes seiner Worte kommt aus einem an Liebe übervollen Herzen.

Zwei Gatten schlägt die Trennungsstunde.

Lutz und Lilo sind seit vorgestern verheiratet. Jetzt verläßt sie ihn. Sie geht einkaufen — in den Konsumnebenan. **Gerhard Marienhagen**

## Aus der Heimatgeschichte Oberschöneweides

### Der Quappenkrug

Nun zum „Wilhelminenhof“. Dieser war damals ein Gasthof. Ja, er war sogar etwa bis zum Jahre 1920 ein so beliebtes Ausflugsziel der Berliner, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Stern“ jeden Tag Sonderfahrten hierher unternahm. Zum Gasthof gehörte ein großer Park, in dem sich drei Fischteiche und etliche Rasenspielflächen befanden. Einige der unteren Räume hatte der Gastwirt Dolinski, als er einen Teil des Gutshofes 1894 kaufte und ein Gartenlokal daraus machte, zu einem Tanzsaal umbauen lassen. Obwohl der Umbau noch nicht abgeschlossen war, wurde er schon am ersten Pfingsttag 1894 eingeweiht. Der damals bis über die Grenzen Berlins hinaus bekannte Tanzmeister Hahn waltete hier seines Amtes. Mit seinem stetigen „Bitte weiter!“ feuerte er alt und jung zu schwungvollen Tänzchen an.

Der Wilhelminenhof hat seine Besitzer und auch seine Bestimmung sehr häufig gewechselt. Das erste Bauwerk wurde etwa 1674 errichtet, und zwar dort, wo heute das sogenannte „Spreegebäude“ unseres Werkes steht und wo man von der Treskowbrücke her den großen Kran bis auf die Spree hinausragen sieht. Dieser erste Bau war ebenfalls eine Gastwirtschaft, die nach ihrem Besitzer, der übrigens Quappe hieß, der „Quappenkrug“ genannt wurde. Die Gäste dieser Wirtschaft waren Reisende und Schiffer, die auf dem Wege von und nach Berlin hier vorüberkamen, und Soldaten aus Köpenick, die sich abends und sonntags hier die Zeit vertrieben und ihr Geld gegen Branntwein eintauschten. Der Große Kurfürst verlangte jedoch so hohe Bier- und Branntweinsteuern, daß die Gastwirtschaft ihre Pforten bald wieder schließen mußte.

Sie ging daraufhin in den Besitz des Geheimen Kriegsrates Pfeiffer über. Auf Veranlassung des Königs wurde das Besitztum in ein „Erbzinsgut“ umgewandelt und Pfeiffer gezwungen, eine Maulbeerplantage anzulegen. Damals versuchte man überall in Deutschland, Seidenraupen zu züchten und Seide herzustellen, weil sie billiger gewesen wäre als die, die man aus dem Ausland beziehen mußte. Aber einerseits fehlte den Leuten hier die notwendige Erfahrung, und andererseits mag weder den Pflanzen noch den Tieren unser hartes Klima bekommen sein. Deshalb waren derartige Unternehmen von vornherein zum Scheitern verurteilt. Auch der Kriegsrat Pfeiffer hatte damals keinen Erfolg, und weil er arg in Schulden geraten war, sah er sich gezwungen, den Gutshof zu verkaufen. Sein Nachfolger wurde der damalige Berliner Bürgermeister und Kriegsrat Thiele. 1814 kaufte dann der Oberfinanzrat Reinbeck das Forst- und Landgut „Quappenkrug“. Er ließ das alte Gutshaus schloßartig umbauen und holte sich vom König die Genehmigung zur Umbenennung in „Wilhelminenhof“, weil seine Gattin Wilhelmine hieß. Das ist das ganze Geheimnis um diesen Namen.

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

### Ja, ja, die Kälte

„Für dich gehe ich durchs Feuer“, versicherte er leidenschaftlich.

„Es genügt mir vollauf, wenn du später wenigstens Feuer machst“, erwiderte sie beruhigend.

## Kreuz und quer

1	K	O	E	L	N				5	A	U	E	
			M		7	E				N		S	
8	I	N	D	U	S				9	A	S		
			E		10	T	H	A	12	L	E	E	
13	14	O	N	15		A		16	E	L	17	A	N
			H		18		L					D	
19		R	A	K			L		21		22	E	23
5				24		25	S	E	26	K			
27	K						U		28	R			
				29			H			A			
30	A						L		31	N			

## Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 24. bis 28. Januar

### Stammessen zu 0,70 MDN

- Montag:** Brühreis mit Tomate, Fleischeinlage, Brot
- Dienstag:** Mariniertes Hering, Kartoffeln, Suppe  
Schonkost: Fischfilet, ged. Kräutertunke, Kartoffeln
- Mittwoch:** Spinat, Setzei, Kartoffeln, Quarkspeise
- Donnerstag:** Spaghetti, Gulaschsoße, Krautsalat  
Schonkost: Spaghetti, Sahnegulasch, ger. Möhren
- Freitag:** Käblerbraten, Rotkohl, Kartoffeln  
Schonkost: Kalbsfrikassee, Kartoffeln, Kompott

Anderungen vorbehalten!

Neben dem Stammessen werden täglich 5 bis 7 Sonderessen in der Preislage von 0,80 bis 2,- MDN angeboten.

Täglich wird ein reichhaltiges Frühstücksangebot bereitstehen sowie zum Mittagessen Kompoite, Salate, Obst, Suppen.

Die Kollegen der Küche nehmen Verbesserungsvorschläge entgegen, um sie zu überprüfen und nach Möglichkeit die Wünsche der Kollegen zu erfüllen.

**Waagrecht:** 1. Stadt am Rhein, 5. Industriestadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 7. Ort im Bezirk Magdeburg, 8. Strom im Vorderindien, 9. luftförmiger Körper, 10. Industriestadt im Harz, 13. Region, 16. geistiger Schwung, 18. Industriestadt an der Saale, 19. vorderasiatischer Staat, 21. Nebenfluß der Maas, 24. Stadtteil Westberlins, 27. englischer Bauernführer, 28. Tafelgemälde, 29. kaufmännische Disposition, 30. Lied, Weise, 31. Leitgedanke.

**Senkrecht:** 1. österreichischer Schauspieler (gest. 1910), 2. westdeutsche Hafenstadt, 3. Brutstätte, 4. Kreisstadt im Bezirk Gera, 5. Fischfänger, 6. westdeutsche Industriestadt, 11. Bezirkshauptstadt der DDR, 12. Stadt in Ostfriesland, 14. Sinnesorgan, 15. Begriff aus dem Fußballsport, 17. Abschiedswort, 19. erste gesamttrussische illegale marxistische Kampfzeitschrift, 20. persischer Dichter des 12./13. Jahrh., 22. Stadt in der VR Polen, 23. Indu-

striestadt im Bezirk Dresden, 25. Bezirkshauptstadt der DDR, 26. Aufzählung des Kreuzworträtsels aus Nr. 2

**Waagrecht:** 1. Gemse, 5. Aar, 7. Gramm, 8. Isere, 9. Sue, 10. Loewe, 13. Ries, 16. Ise, 18. Pflaue, 19. Stoll, 21. Netz, 24. Stein, 27. Alk, 28. Olive, 29. Artel, 30. Zar, 31. Liebe.

**Senkrecht:** 1. Geier, 2. Moewe, 3. Egel, 4. Rabe, 5. Amsel, 6. Ruede, 11. Okapi, 12. Wien, 14. Ist, 15. Spat, 17. Set, 19. Spatz, 20. Oskar, 22. Emile, 23. Ziege, 25. Ente, 26. Noll.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke; 2. Redakteur: Ingrid Sündermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin-Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin